



Ravi Zacharias

– sein Vermächtnis für eine Apologetik im 21. Jahrhundert

Silke Schloe, DCTB-Redakteurin

Der international bekannte christliche Apologet Ravi Zacharias starb im Mai dieses Jahres im Alter von 74 Jahren. In Indien geboren und aufgewachsen kam er als 17-Jähriger nach einem Selbstmordversuch zum Glauben. Die rettende Bibelstelle, die für seine Bekehrung entscheidend war, steht in Johannes 14,19: „Ihr aber seht mich, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Diese Botschaft wurde zum Fundament seines Auftrags; 48 Jahre lang verkündigte er dies auf der ganzen Welt.

1984 gründete er die Organisation „Ravi Zacharias International Ministries“, RZIM, mit Niederlassungen auf der ganzen Welt und rund 200 Angestellten, darunter 80 Referenten.

Seine Mission war: „Dem Denker beim Glauben und dem Glaubenden beim Denken zu helfen.“ Er war zutiefst davon überzeugt, dass

das Christentum sowohl rational Sinn macht als auch in der Lage ist, befriedigende Antworten auf die zentralen Fragen des Lebens zu ge-

ben. Vorträge mit anschließenden Diskussionsrunden, Bücher zu apologetischen Themen, die Radiosendung „Let my people think“ oder auch zuletzt die Gründung eines apologetischen Ausbildungszentrums sind Beispiele für die Formate seiner Missionsarbeit.

Grundsätzlich war für Ravi Zacharias in Sachen Apologetik Folgendes wichtig:

1. Den Menschen mit seiner Würde hinter seinen Fragen sehen

Der Apologet wurde in Madras geboren; da, wo man auch das letzte Wirken des Apostel Thomas vermutet. Gemeinhin als „Ungläubiger“ oder „Zweifler“ bekannt, sah Zacharias in Thomas vor allem den „Fragesteller“. Er stellte sich daher leidenschaftlich den unterschiedlichsten Weltanschauungen mit ihren schwierigen Fragen nach Ursprung, Sinn, Moral und Bestimmung. Hierfür war die unabdingbare Voraussetzung, Weltanschauungen zu durchdringen und zu verstehen. Wenn Christen nämlich nicht

auf wesentliche Fragen antworten könnten, bestätigten sie damit ein Vorurteil, nämlich, dass das Christentum in intellektueller Hinsicht mangelhaft sei.

Jedoch war ihm bei aller Diskussion eines wichtig, wie es ein Kollege von ihm einmal beschreibt:

„Er sah Einwände und Fragen anderer nicht als etwas, das es abzuweisen galt, sondern als einen Schrei des Herzens, der nach einer Antwort verlangte. Menschen sind nicht logische Probleme, die darauf warten, gelöst zu werden, sondern eben Menschen, die die Person Christi brauchen.“



In einem Vortrag bereits in den 80er Jahren war ihm seine schwierige

Botschaft bewusst: Es geht nicht darum, alles niederzumachen, was für einen Menschen wertvoll ist. Einen Menschen für Jesus zu gewinnen bedeutet, achtsam damit umzugehen, was für diese Person wertvoll ist. Oft geht es vordergründig nicht nur um eine reine sachliche Frage, die eine Antwort verlangt, sondern auf der tieferen Ebene geht es um die persönliche Geschichte des Gegenübers mit seinen Nöten. Und so begegnete Zacharias, wenn möglich, dem Denkenden persönlich, etwa in offenen Fragerunden im Anschluss an Vorträge. Dabei macht der Ton die Musik. Ein wahres Wort, das ohne Gnade ausgesprochen wird, ist keine Empfehlung für das Evangelium. Wir können das, was wir mit Worten predigen, mit unserer Art und Weise wieder entkräften. Unsere Reaktionen sollten daher immer würdig und würdigend sein.

2. Am Ende jeder Diskussion steht Christus

Christen sollten laut Überzeugung von Ravi Zacharias in erster Linie nicht die Überlegenheit des Christentums in den Vordergrund stellen, also der Gewinner einer jeden Dis-

kussion sein. Vielmehr geht es darum, Christus vor- und darzustellen. Die Botschaft vom Kreuz – wie kann sie sich in meinem Gegenüber entfalten? Wie zeigt sich ihre Kraft? Und so verkündigte Ravi Zacharias nicht nur Argumente, sondern vor allem die Person Christi als jemand, der Hoffnung spendet, besonders an Orten, wo es am dunkelsten ist, etwa in Gefängnissen. Er schreibt in seinem Buch „Seeing Jesus from the East“: „Diese Gefangenen wissen, dass diese Welt nicht ihr Zuhause ist und dass nicht ein Sarg ihre Endstation sein wird. Jesus hat uns diese Gewissheit gegeben.“

Die Herausforderungen der Apologetik im 21. Jahrhundert

Bereits im Jahr 1983 hatte Ravi Zacharias dargelegt, wie Religionen, Kulturen und Philosophien des 20. Jahrhunderts „tiefe Gräben gerissen hatten zwischen der Botschaft Christi und der menschlichen Gedankenwelt.“ Zwei Jahre vor seinem Tod hielt er im Rahmen einer Konferenz im Jahr 2017 einen Vortrag zum Thema „Apologetik im 21.

Jahrhundert“. Welches Vermächtnis hinterlässt uns dieser Apologet, und was können wir wegweisend für das 21. Jahrhundert von ihm lernen?

An Gott zu glauben, hat schon immer viele Fragen aufgeworfen. Heute jedoch scheint niemand mehr Antworten zu haben, meint Ravi Zacharias. Auf der einen Seite ist es eine Zeit, in der sehr offen über das Evangelium gesprochen werden kann, auf der anderen Seite wird es immer schwieriger, Fragen zu beantworten.

Womit kämpfen Menschen heute?

„Gott ist tot“ – die atheistische Weltansicht ist angekommen

Der Atheismus ist ja nicht neu. Der Satz „Gott ist tot“ wurde von Nietzsche geprägt. Laut Nietzsche, dessen Vater und Großvater noch Pfarrer waren, verblutete Gott durch die Messerstiche der forschenden Denker. Nun gibt es nicht mehr dieses göttliche „da oben“ und wir „hier unten“, vielmehr „irren wir durch ein endloses Nichts“. Politisch bewegen wir uns zwischen rechts und links,

mitunter extrem, die Perspektive von oben ist verloren gegangen. Gott spielt immer weniger eine Rolle.

Doch neu ist im 21. Jahrhundert laut Ravi Zacharias die Entschlossenheit, mit der „Gott-ist-tot-Ideologie“ zu leben. Für das 20. Jahrhundert hatte Nietzsche selbst die tragischen Folgen vorhergesagt: Es würde das blutigste Jahrhundert werden. Er hatte Recht damit, wenn man sich etwa die Geschichte der Kriege anschaut. Die Gewalt hat sich verselbstständigt und ist absolut geworden, man denke nur an die kriegerischen Schauplätze wie Syrien oder Jemen, wo eine friedliche Lösung immer weniger vorstellbar wird. Die Folge ist: Wir sehen nur noch Wege der Verletzung.

Noch immer glauben wir heute, die Menschen seien um die Wahrheit besorgt. Das ist leider Wunschdenken, entlarvt Ravi Zacharias. Denn die „Sicht von einem Oben“ existiert beispielsweise nicht mehr an Universitäten, hier hat der Relativismus Einzug gehalten. Der Bezug zu Gott hat etwa in Diskussionen keinen Platz mehr.



Der religiöse Pluralismus ist angekommen

Diese populäre Weltanschauung behauptet, dass alle Weltanschauungen gleichwertig sind. Bemerkenswert ist, dass der Pluralismus einen Wahrheitsanspruch hat, und alles, was dem widerspricht, falsch ist. Der Gedanke hinter dem Pluralismus ist eine offenerzige Einstellung von Toleranz.

Allerdings verstehen Kritiker nicht, dass Wahrheit von Natur aus „eng“ ist. Pluralismus ist nur auf den Gebieten wünschenswert, wenn es um die Frage des Geschmacks geht und nicht eine Sache der Wahrheit. Ist ein Mathematiker engstirnig, wenn er sagt, dass zwei plus zwei nur vier ergibt?

Warum ist es wichtig, das Konzept der absoluten Wahrheit auf allen

Gebieten des Lebens zu verstehen und anzunehmen? Einfach deshalb, weil das Leben Konsequenzen hat, wenn man falsch liegt: In ein falsches Flugzeug zu steigen, bringt einen dorthin, wo man nicht hinwollte. Ravi Zacharias drückt es so aus: „Die Tatsache ist, die Wahrheit ist ausschlaggebend – vor allem wenn du am ankommenden Ende einer Lüge bist.“ Nirgends ist das wichtiger als auf dem Gebiet des Glaubens.

Die Macht der visuellen Information ist angekommen

Die besondere Herausforderung im 21. Jahrhundert ist laut Ravi Zacharias folgende Tatsache: Wir lernen viel mehr über die Augen als über das Denken. William Blake sagte Folgendes über die Augen: „Die trüben Fenster der Seele verzerren den

Himmel von Pol zu Pol und verleiten dich, einer Lüge zu glauben, wenn du mit den Augen statt durch die Augen siehst.“ Heute werden Stunde um Stunde ohne jegliche Korrektur Bilder an die Augen gesendet. Komplexe Geschichten etwa werden in kleinen Häppchen visuell serviert, ohne diese tiefer durchdenken zu müssen. Angeblich werden Nachrichten gesendet, jedoch werden viel mehr Bilder erfasst. Dieses gewisse kleine Gerät, das wir überall mit uns rumtragen, ist laut Ravi eine Invasion auf unsere Fantasie.

Ein Bild oder ein Film ist beispielsweise für viele Männer der Beginn, sich auf Pornographie einzulassen. Diese Bilder müssen sich in der Reihenfolge immer schneller abwechseln, damit der Reiz nicht nachlässt.

„Wie erreichen wir eine Generation, die mit ihren Augen hört und mit

ihren Gefühlen denkt?“, fragt sich Ravi Zacharias.

Ravi Zacharias gibt hierzu folgende Überlegungen weiter: Christus zum Mittelpunkt des eigenen Lebens zu machen, das soll sich durch das ganze Leben durchziehen: „*Liebe Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller deiner Kraft und mit deinem ganzen Denken und liebe deinen Nächsten wie dich selbst*“ (Lukas 10,27). Apologetik soll nicht nur gehört, sondern auch gesehen werden. Es geht darum, sich Zeit zu nehmen, tatkräftig die Liebe Gottes weiterzugeben. Menschen zu segnen ist eine Apologetik des Sehens und Fühlens. Das Gebet um Weisheit soll uns dabei leiten. Wir suchen keinen Streit, wir wollen Antworten geben. Und eine verwundete Welt erreicht man nur durch einen verwundeten Retter – das Evangelium ist mit seiner Botschaft der Liebe einzigartig.



Veröffentlichungen (Auswahl):

Jesus – der einzig wahre Gott: Warum mich von allen Religionen nur eine überzeugte. 6. Auflage, Gießen 2020.

Why Jesus. Rediscovering His Truth in an Age of Mass Market Spirituality. New York 2012.

Has Christianity Failed You? Grand Rapids 2010.